

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Pfaller,

„Trau keinem über 30!“ war die Parole, mit der wir damals voller Schwung und Energie gegen das – wie es hiess – Establishment angetreten sind. Dass wir das Erreichen dieser Schallgrenze heute feiern, ist auch ein Zeichen dafür, dass wir an der Devise lachend und „trotz besseren Wissens“ festhalten und uns nicht dem Trend anschliessen, der sich in der Psychoanalyse ein wenig breitzumachen droht, das Motto umzukehren in: „Trau keinem unter 30!“

Im Namen des Psychoanalytischen Seminars Zürich begrüsse ich Sie an diesem Jubiläumstag ganz herzlich zur Preisverleihung von *The Missing Link. Dem PSZ-Preis für Psychoanalyse und ...*

*The Missing Link*: Danach sind ja alle immer wieder auf der Suche. Eine der kürzesten und prägnantesten Formulierungen haben wir von einem Zürcher Künstler erhalten, der sich mit Brücken befasst und ein faszinierendes, zauberhaftes Projekt für eine Brücke über den Canale Grande in Venedig mit der Anmerkung eingereicht hat: Wir müssten uns die Brücke einfach wegdenken, dann hätten wir den *Missing Link*. Schöner kann man es fast nicht sagen.

Wir haben aber nicht nur gesucht, meine Damen und Herren, wir haben auch manches gefunden und vieles bekommen.

Als wir – kurz vor Weihnachten – am 22. Dezember letzten Jahres per mail die erste Bewerbung erhielten, haben wir uns gefreut wie Schneekönige und als dann – wir hatten ja keine Ahnung von allem – die zweite, dritte und vierte kam, waren wir ganz aus dem Häuschen. Es wurden dann 54: ein umwerfender Erfolg, für den wir uns bei allen von ganzem Herzen bedanken wollen.

Um einen solchen Preis zu stiften und weiterzuführen, braucht es nicht nur gute, sehr gute, ausgezeichnete Bewerbungen, es braucht auch Geld. Auch da war der Erfolg schliesslich umwerfend. Die TV des PSZ legte den Grund für das Projekt und dann kamen kleinere und grössere Spenden von Kolleginnen und Kollegen, die uns unterstützten und Mut machten, von Stiftungen und schliesslich – ganz unerwartet – eine so grosszügige Spende, dass wir wieder ganz aus dem Häuschen gerieten, weil mit ihr die Fortführung des Preises für die nächsten Jahre gesichert ist. Für diese Beiträge möchten wir uns bei allen bedanken und hoffen, dass sie uns weiterhin ihr Vertrauen schenken werden.

Last but certainly not least ist ein Preis nicht ohne eine Jury möglich, die sich offen, interessiert, begeisterungsfähig und kompetent mit den eingereichten Arbeiten auseinandersetzt. Eine solche Jury haben wir gehabt und hoffen, dass wir sie auch weiterhin haben werden. Weil sie besser nicht sein könnte: mit Insa Härtel, Kulturwissenschaftlerin aus Bremen, die es heute mit den Ost-Friesen-Airlines – wussten Sie, dass es so etwas gibt? – rechtzeitig hierher und es vor allem geschafft hat, uns mit ihren profunden Kenntnissen, ihrem differenzierten Denken und ihrer Brillanz die verschiedenen Arbeiten näher zu bringen, Bernd Schwibs aus Frankfurt, Chefredakteur der *PSYCHE*, der uns mit seinem breiten

Wissen immer wieder neue Zusammenhänge erschlossen hat, dann Sönke Gau, der Hausherr hier in der Shedhalle, dem wir nicht nur präzise, engagierte und ungeschminkte Kommentare zu den Arbeiten aus der Kunst verdankten, sondern auch die Möglichkeit, die Preisverleihung hier in der Shedhalle veranstalten zu können. An einem Ort, der von seiner gesellschaftlich engagierten Kunst und seinem Bemühen um interdisziplinäre Grenzüberschreitung her besser nicht passen könnte.

Wir haben in der Jury viel gearbeitet, viel gelacht, gut gegessen und getrunken. Es war ein Erlebnis, auch für Vera Saller und mich, den beiden Mitgliedern aus den Reihen des PSZ.

Für die heutige Feier der Preisverleihung haben wir auf die obligate Kammermusik verzichtet. Und wir hoffen, dass Sie uns das nachsehen. Stattdessen haben wir Nik Emch, Künstler aus Zürich, angefragt. Er spielt nämlich mit den verschiedenen Formen der Kunst, bewegt sich zwischen Musik, Performance, Installation und Malerei. Wir haben ihn gebeten, eine Soundskulptur *9 Psychoanalytiker* zu erarbeiten. Er hat Feuer gefangen für die Idee und Sie werden später in den Genuss kommen, die Metamorphose von 9 Psychoanalytikern in Klangkörper miterleben zu können.

Zum guten Schluss gebe ich nun das Wort an Dani Strassberg weiter. Auch ihm besonderen Dank für seine wunderbare, geistreiche und witzige Laudatio auf den Preisträger Robert Pfaller. Ich kenne sie schon und bin überzeugt, dass Sie Spass haben werden.